

Vorwort zur 2. Auflage

Die Überarbeitung für die 2. Auflage war notwendig geworden, da einige der in der 1. Auflage beschriebenen handelsüblichen Spiele vergriffen sind und nicht mehr neu aufgelegt werden. Zudem haben sich in den letzten Jahren in der wissenschaftlichen Literatur zum Bereich der visuellen Wahrnehmung bei Kindern erfreulicherweise viele Neuerungen ergeben; hier sei exemplarisch auf die aktuelle Leitlinie der Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) zu visuellen Wahrnehmungsstörungen bei Kindern verwiesen (Weber et al., 2017).

Erfreulich ist auch die Entwicklung auf dem Spielemarkt im Bereich der visuell-räumlichen Konstruktion. Inzwischen gibt es viele neue Gesellschaftsspiele, die sich wunderbar dazu eignen, spezifische Fertigkeiten zu trainieren. Da der Spielemarkt schnelllebig ist, wird sich auch in Zukunft nicht verhindern lassen, dass einzelne in diesem Therapieprogramm verwendete Spiele irgendwann nicht mehr erhältlich sein werden. Angesichts der inzwischen großen Auswahl an Spielen wird es aber immer möglich sein, ein anderes, ähnliches Spiel entsprechend zu adaptieren.

Die meisten Module der 1. Auflage wurden um zusätzliche, optionale Übungsaufgaben erweitert. Dabei wurden sowohl aktuelle Gesellschaftsspiele als auch zwei Computerprogramme einbezogen, deren Schwerpunkte eine hervorragende Ergänzung zu dem Therapieprogramm bieten. Die Übungen anhand dieser Computerprogramme haben sich in der Praxis als besonders geeignet für Kinder mit zusätzlichen motorischen Einschränkungen sowie schwer zu motivierende Kinder gezeigt. Neu hinzugekommen ist das Modul 9 zum Bereich der zeitlichen Orientierung. Viele Kinder mit räumlich-konstruktiven Störungen haben Schwierigkeiten, sich zeitlich zu orientieren, da ihnen eine räumliche Vorstellung der Zeit schwerfällt. Diese Lücke soll mit dem Modul 9 geschlossen werden.

Ich danke allen Kindern, die es mir durch ihre Teilnahme an dem Therapieprogramm in der Praxis ermöglicht haben, neue Materialien auszuprobieren und anzupassen.

Hamburg im Januar 2018

Anne Schroeder